

Der Tod verschwand im Kanal

PresseClub-Führung durch die Münchner Unterwelt



Fotos: Wolfgang Roucka und Hans Sterr (großes Bild), der Foto-Workshops im Münchner Untergrund anbietet (info@alpinbilder.de)



Kanalführer Ben Tax mit Miniatur-Pettenkofer.



Aus Pettenkofers Zeiten: Eingang in der Akademiestraße.



In Stein gemeißelt: Die Zahl „1884“ im Rundbogen dokumentiert das Baujahr des Kanals.

Mit beiden Beinen stand er jahrelang in bräunlicher, riechender Suppe. Aber Ben Tax fand seine Arbeit nie eklig. 40 Jahre lang hat Tax als Bauingenieur bei der Münchner Stadtentwässerung gearbeitet, hat Kanäle gereinigt, gewartet, repariert und Verstopfungen gelöst. „Ich bin ein Kanaler“, sagt der fröhliche 65-Jährige voller Stolz und führt seine PresseClub-Gäste durch die Unterwelt der Stadt.

Arbeiten in der dunklen, schmutzigen Abwasserbrühe Münchens. Tax hat seinen Job geliebt – und liebt ihn immer noch. Als Kind habe er unerlaubterweise mit dem Hund schon Ausflüge in die Kanalwelt gemacht. „Von der Isar aus sind wir eingestiegen“, erzählt er lachend. Die runde Brille auf seiner Nase wippt dabei etwas.

Obwohl Tax seit kurzem im Ruhestand ist, führt er weiterhin Besucher durch die Eingeweide der Stadt. Um sie mit seiner Begeisterung für das Abwassersystem der Landeshauptstadt und insbesondere für Max von Pettenkofer anzustecken. Die Augen leuchten, wenn er diesen Namen ausspricht.

Max von Pettenkofer, geboren vor 200 Jahren, war Arzt und Apotheker. München verdankt ihm seine Kanalisation. Pettenkofer habe sich gegen viel Widerstand durchgesetzt, erzählt Tax, im 19. Jahrhundert habe niemand eingesehen, für Abwasser zu bezahlen. Als er dann aber nachweisen konnte, dass Krankheiten durch ein funktionierendes Abwassersystem deutlich eingedämmt werden können, durfte er 1855 den ersten „sinnvollen“ Kanal der Stadt bauen. Tax redet schnell, um sein enormes Wissen zur Historie der Kanäle in der zweistündigen Führung unterzukriegen.

Rund 230 Kilometer des 2500 Kilometer umfassenden Münchner Kanalnetzes sind noch aus dem 19. Jahrhundert. „Es ist unglaublich, wie weit Pettenkofer gedacht hat. Er hat alles etwas größer angelegt, weil er wusste, dass München wachsen wird.“ Zudem habe er geschickt das natürliche Gefälle der Stadt ausgenutzt.

Tax kennt im schummrig ausgeleuchteten Kanalnetz jede Entlüftung, jede Treppenstufe und gefühlt auch die Geschichte hinter jedem einzelnen der Millionen Ziegelsteine, die Pettenkofer eigens für seinen Kanäle hatte fertigen lassen. Der Kanaler weiß auf jede Frage eine Antwort. Warum ist es an manchen Stellen an den Kanälen warm? An diese Kanäle sind Brauereien angeschlossen, deren Abwasser ist warm. Wie viel Wasser fließt täglich durch die Kanäle? „Bei Trockenwetter rund 350 Millionen Liter.“ Bei Regenwetter könne die Menge um das 30-fache ansteigen.

Auf die Frage nach Fundstücken in den Kanälen antwortet er „Handys, Gebisse, Münzen, Eheringe“. Und dann wird Tax, der eigentlich die ganze Zeit grinst und immer einen flotten Spruch auf Lager hat, etwas stiller. Einem Kollegen sei einmal ein Säugling an die Beine gespült worden. Er selbst habe nur einen toten Hund gesehen. Und lebende Tiere: „Ich glaube fünf, sechs Mal sind mir Ratten begegnet.“ Ob er das eklig fand? „Nein, fand ich nie.“ Er grinst schelmisch, zieht eine Plüsch-Ratte aus seiner Jackentasche und hält sie allen vor die Nase.

Tax redet mit großem Stolz über seinen Job. Er hat eine dicke Broschüre über die Arbeit in Münchens Untergrund geschrieben. Auch die öffentliche Wahrnehmung habe sich verändert. Keiner mache mehr Witze über einen Müllfahrer, einen Straßenkehrer oder einen Kanalarbeiter. Richtig so, sagt Tax: „Die müssen auch geschätzt werden.“ ■

KATHARINA REDANZ

Für das Münchner Abwassersystem ließ Max von Pettenkofer spezielle Ziegel brennen, die noch heute 250 Kilometer der Kanäle stützen und dichten.



Die über 130 Jahre alte Abwasser-Schleuse ist noch heute in Betrieb.



Nach heftigen Regengüssen füllt sich das gigantische Rückhaltebecken und verhindert Hochwasser in der Stadt.



Katharina Redanz, 1991 geboren und in Aachen aufgewachsen, hat in Bremen und Köln Kommunikations- und Medienwissenschaft und Geographie studiert. Seit September 2018 ist sie Volontärin bei dpa in München.